

# Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

## Calw und Neuenbürg.

Nro. 83.

24. Okt.

1846.

### Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

Aufforderung zur Kapitalien-Angabe.  
Diejenigen, welche ihre Kapitalien Behufs der Besteuerung unmittelbar bei dem Oberamt zu taxiren haben, werden wiederholt aufgefordert, ihre Fassionen nach dem durch das Calwer Wochenblatt Nro. 70 unterm 5. Sept. d. J. bekannt gemachten Formular binnen 8 Tagen unfehlbar hieher einzusenden.

Die Ortsvorsteher haben dieß gehörig bekannt zu machen.  
Den 22. Okt. 1846.

K. Oberamt.  
Smelin.

Calw.

(Auswanderung).

Louise Graskunz, Wittwe des Jakob Graskunz, Schäfers von Gellingen, wandert mit ihren 2 unehelichen Kindern Johann Michael Bock und Karl Ludwig Bock nach Texas in Amerika aus und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.

Den 22. Okt. 1846.

K. Oberamt.  
Akt. Reuff, St. B.

Würzburg.

(Liegenschafts-Verkauf).

Wegen mehrerer Nachgebote wird die in Nro. 63, 64 und 65 dieses Blattes beschriebene Liegenschaft des Christian Bächtle, Hirschwirths dahier, welche nun zu 11700 fl. angekauft ist, am nächsten Feiertag Simon und Judas

Mittwoch den 28. dieß

Mittags 12 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhaus im 3. und letzten Aufstreich verkauft.

Kaufsliebhaber, deren Vermögens-Verhältnisse hier nicht bekannt sind, haben sich mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 21. Okt. 1846.

K. Amtsnotariat Teinach  
und  
Gemeinderath Würzbach.  
Amtsnotar Schramm.

Calw.

(Haus- und Garten-Verkauf).

Aus der Gantmasse des Johann Christof Deile, Leinewebers, kommt am

Mittwoch den 25. Nov.

Nachmittags 1 Uhr  
auf hiesigem Rathhaus in öffentlichen Aufstreich:

Eine zweistöckige Behausung in der Badgasse, im ersten Stock auf der vordern Seite einen Laden und hinten eine vollständige, in ganz gutem Zustande befindliche Bleich-Einrichtung enthaltend und

1/2 Brtl. Baum und Grasgarten hinter dem Hause, unmittelbar am Nagoldflusse.

Anschlag des Ganzen 1600 fl.

Das Anwesen kann täglich eingesehen und vorläufige Käufe können mit dem Güterpfleger Stadtrath Drechsler abgeschlossen werden.

Den 21. Okt. 1846.

Stadtrath.

Oberamtsgericht Calw.

(Gläubiger-Aufruf).

In folgenden Gantsachen wird die

Liquidations-Verhandlung an den bemerkten Tagen vorgenommen werden. Man fordert nun die Gläubiger unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Michael Friedrich Hahn, Tagelöhner in Liebelsberg.

Freitag den 27. Nov. d. J.

Vormittags 8 Uhr.

Johann Christoph Deyle, Leineweber in Calw.

Dienstag den 1. Dez. d. J.

Vormittags 8 Uhr.

Den 17. Okt. 1846.

K. Oberamtsgericht  
Gerichtsakt. Smelin.

Calw.

(Aufforderung).

Alle diejenigen, welche dem Johann Christoph Deyle, Leineweber und Bleicher dahier, etwas schulden, werden hiemit aufgefordert, bei Gefahr doppelter Zahlung nicht mehr an Deyle, sondern an dessen Güterpfleger, Stadtrath Drechsler hier, Zahlung zu leisten.

Den 17. Okt. 1846.

K. Oberamtsgericht  
Gerichtsakt. Smelin.

### Außeramtliche Gegenstände.

S o m m e n h a r d t.

(Liegenschafts-Verkauf).

Der Unteezeichnete verkauft am

Mittwoch den 28. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

im Hirsch dahier folgende Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich:



Die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus an der Dorfstraße mitten im Flecken.

1 Scheuer.  
 $\frac{3}{4}$  Morg. Garten beim Haus.  
 $\frac{1}{2}$  BauernAntheil.  
 4 Morgen Aker.  
 $\frac{1}{2}$  Morg. Wiesen, Allmand genannt.

Liebhaber ladet ein  
 Ulrich Lörcher.

Calw.

Heute Liederfranz mit Gesang; Beschlusnahme über das Lokal.

Calw. Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei Beck Schiele.

Geld auszuleihen,  
 " gegen gesetzliche Sicherheit:  
 300 fl. Pfleggeld bei Goldarbeiter Baither in Calw.

Calw.

Einen beinahe noch neuen tuchenen Herrenmantel mit Astrachan-Kragen hat in Kommission billigst zu verkaufen

Schneider Wochele.

Calw.

Heutigen Samstag ist Mezelsuppe in meinem Hause, die Speisen nach Belieben nebst gutem Wein, wozu ich alle meine guten Freunde höflichst einlade

Den 24. Okt. 1846.

Röhm zum Schiff.

(Auswanderung nach Amerika).

Für die nächsten meiner als zuverlässig bekannten Expeditionen sind die Preise wieder sehr ermäßigt. Gegen jeden Aufenthalt im Seehafen wird Garantie geleistet, für Weiterbeförderung selbst nach Unfällen durch Sturm und Wetter Sicherheit gegeben, und vom Augenblick der Ankunft im Hafen an freie Wohnung eingeräumt.

Diese Expeditionen sind durch die Betheiligung der Konsuln von Oesterreich, Rußland, Baiern, Däne-

mark, Oldenburg und den Hansestädten, des Inspektors der Lootserei, den Präsidenten der Handelskammer und des Handelsgerichts in Antwerpen beschützt und gesichert und wurden von den vielen Hunderten welche sie schon benützten stets dankbar empfohlen.

Preise.

Von Mannheim bis Newyork, Abfahrten 25/30. Okt. 10/15. Nov. 45 fl.

Von Mannheim bis Neworleans, Abfahrt 1. Nov. 52 fl.

Von Antwerpen bis Galveston in Texas, Abfahrt 15. Nov. 50 fl.

Heibronn, 15. Okt. 1846.

C. Stählen,  
 ref. Notar.

Hirsau.

(Scheibenschießen).

Am Feiertage Simon und Judas den 28. d. M. wird der Unterzeichnete auf mehrfaches Verlangen ein Scheibenschießen halten, wobei die Gewinnst in Seife und Lichter bestehen.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein

C. Schnauffer,  
 j. Hirsch.

Emberg.

(Oberamts Calw).

(Fahrniß und Güterverkauf).

Am

Mittwoch den 28. d. M.

als am Feiertag Simon und Judä, wird im Wirthshaus zum Hirsch alhier, eine FahrnißAuktion abgehalten werden, wobei vorkommt:

Bücher, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschir von Eisen, Kupfer, Messing, Zinn und Steingut, Schreinwerk, Faß- und Band-Geschir, Fuhr- und Bauren-Geschir, worunter zwei ganz gute Wagen, Heu und Dehmd, Stroh, Früchte, namentlich Roggen und Haber, 4 Kühe, 1 Paar Eier, 1 Pferd, 1 Schwein, allerlei Hausrath.

Zugleich werden sämtliche zu diesem Wirthshaus gehörige Güter, wie sie in den Wochenblättern No.

80 und 81 näher beschrieben sind am 20. d. M. um die Summe von 6150 fl. angekauft sind, nochmals in den Aufstreich kommen; Liebhaber wollen sich an gedachtem Tag Morgens 9 Uhr einfinden.

Die H. Ortsvorsteher werden um zeitige Bekanntmachung dieses ersucht.

Leinach, 21. Okt. 1846.

Aus Auftrag:

ref. Schultheiß Rothaker.

Salomo Bendeler.

(Schluß).

— Genug für heute! sprach Bendeler, indem er die Pistole einsteckte. Jetzt sind wir quitt. Greifen Sie zum Degen!

John Bull schwitzte am ganzen Leibe, kroch fluchend ins Bett und wollte durchaus nichts mehr von einem Duelle wissen. Bendeler eilte hinaus. Die Dienerschaft, die ihn für einen Tanzmeister hielt, der dem gnädigen Herrn Unterricht erteilt hatte, grüßte ehrerbietigst und öffnete ihm Thür und Thor.

Der Vorfall blieb nicht verschwiegen. John Bull kochte Rache. Alle Wechsel und Schuldverschreibungen, die der Sängler bei Juden und Christen ausgestellt hatte, kaufte er auf, um dem Aussteller im Nichtzahlungsfalle ein freies Logis im Schuldhurm anzuweisen. Auf diesen Streich war Bendeler nicht gefaßt. Er wollte entfliehen und verlangte seinen Reisepaß. Der Paß war verkümmert. Jetzt war keine Rettung mehr. Das ganze Meer seiner Schulden wogte heran; er war verloren, denn Mylord hatte erklärt, ihn zwanzig Jahr lang zu füttern, wenn die Schuld nicht auf Heller und Pfennig getilgt würde.



Eben so unsanft, wie er früh den Lord geweckt, rüttelten ihn eines Morgens die Gerichtsdiener aus dem Schlafe und produzierten einen Verhaftbefehl, Kraft dessen sie sich der Person des Operisten bemächtigen sollten. — Entziehung der Freiheit, Einsperrung in den Schuldhurm, Adieu! gute Laune und Humor, die den Künstler auf seinem Lebenswege begleitet. Der sonst so heitere Sänger wollte in dieser Lage zum Fenster hinauspringen, als plötzlich die Thür geöffnet wurde und ein breitschulteriger Mann, eine wahre Rolandsgestalt, ins Zimmer trat, welche vom Scheitel bis zur Sohle einen Engländer erkennen ließ.

— Sie sind der Sänger Bendeler? sprach der Eingetretene.

— Zu dienen!

— Freut mich! Ich bin der Lord Eppingston. Sie haben meinen Todfeind, den Lord Derwentwater, welchem ich seit zwanzig Jahren nachreise, um ihn zu chikaniren, im Hemde tanzen lassen?

— Ist nicht zu leugnen.

— Der Wiz ist ein Königreich werth. Ich komme, um mich dafür zu bedanken. God dam! Sie müssen mir einen Gefallen thun.

— Was wünschen Sie?

— Sie sollen in den Schuldhurm.

— Leider!

— Das Vergnügen soll er nicht haben. God dam! Gelegenheit zur schönsten Rache. Mensch! Sänger! tiefer Bassist! ich bitte und beschwöre Sie, lassen Sie mich Ihre Schulden bezahlen, denn ich muß Rache haben. Hier sind lumpige tausend Pfund! Sie werden, Sie müssen sie annehmen! Ich, Lord Eppingston

aus Edinburg, bin Ihr Freund und darf als solcher Sie nicht in der Dinte lassen.

— Unsterblicher Edinburger!

Mehr vermochte des Sängers Mund nicht zu stammeln. Ueberselig und im größten Negligée umklafferte er den tausendpfündigen Schotten.

Die Gerichtsdiener fühlten ein menschliches Rühren und vollendeten durch ihre Plastik eine Gruppe, gegen welche der Schluß eines Iffländischen Familiengemäldes nur eine Zeichnung durch den Storchschnabel ist, denn — in den Armen saßen sich Beide und — Bendeler weinte vor Freude.

### Zeitung für Landleute.

Heute dürfen sich die günstigen Leser und Leserinnen bedanken, daß wir für sie durch's Feuer gegangen sind. Alle Zeitungen sind mit der neuen Schieß- oder Knallbaumwolle über und über angefüllt. Die Erfindung bewährt sich allenthalben und auf sehr verschiedene Art. Nachdem die Herren Schönbein und Böttger die Sache erfunden, haben eine Menge Chemiker und Apotheker das Geheimniß nochmals erfunden, und wundern sich nur, daß sie das neue Pulver nicht schon lange erfunden haben. Professor Otto in Braunschweig aber hat das Verdienst, das Geheimniß zuerst veröffentlicht zu haben. Schon hat man nicht bloß Vögel, Hasen und Hirsche mit Baumwolle getödtet, sondern bei Schneeberg hat man sie auch schon zum Sprengen angewendet. Nach angestellten Versuchen kann man auch Flachsberg statt der präparirten

Baumwolle gebrauchen. Die Weiber aber jammern über die neue Erfindung.

In Spanien ist die Hochzeit ziemlich glücklich vorübergegangen. Die Ansichten sind getheilt darüber, ob die französischen Prinzen freundlich oder unfreundlich aufgenommen worden sind. Ein geisteskranker Hauptmann wollte den Herzog von Montpensier beim Einzug erschießen. — Der englische Gesandte hat noch vor der Trauung gegen die Thronfolge der Montpensierschen Kinder protestirt, und England hofft, daß ganz Europa, das halbe, nämlich Rußland ausgenommen, ihm protestiren helfen werde. Wir wollen's überlegen.

Die diplomatische Welt ist in großer Aufregung. Der französische Gesandte in Petersburg hat bei dem Kaiser gegessen, was seit vielen Jahren nicht geschehen ist. Der Herzog Defazes geht nun von Paris nach Petersburg, um auch an der kaiserlichen Tafel zu sitzen und nebenbei das Bündniß zwischen Frankreich und Rußland vollends abzuschließen. Man ist ganz verwundert über den alten Friedensfürsten Ludwig Philipp, der jetzt um einer Heirath willen die ganze europäische Politik umstößt und Alles aufs Spiel setzt. Wir Deutsche sind freilich gesichert, da wir so recht mitten innen zwischen den zwei theuren Verbündeten sitzen.

Der Krieg zwischen Nordamerika und Mexiko neigt sich zu Ende, ehe er angefangen hat. Vorläufig ist ein Waffenstillstand abgeschlossen worden. Californien wird an die Vereinigten Staaten abgetreten gegen 10



Millionen Dollars Entschädigung England gäbe gewiß einen Dollar mehr.

Die posere Zeitung klagt, daß die Getreidehändler denn Haber erkaufen und dann verkaufen. Umgekehrt geht's doch nicht.

England scheint sich an Griechenland auspfänden zu wollen. Da dieses seine alte Schuld an England nicht bezahlen kann, so verlangt dieses die Insel Negina dafür. Umsonst thut England nichts.

In Portugal spricht man abermals von Einsetzung einer Regentschaft. Das Volk ist besonders gegen den Privatsekretär des Königs Ferdinand von Koburg erbittert.

Der Papst hat einer Gesellschaft englischer Kapitalisten die Errichtung einer Eisenbahn von Bologna nach Rom u. s. w. überlassen. Dazu habe man ja die Engländer.

Aus dem Elsaß wandern viele wohlhabende und kräftige Leute aus, und zwar nicht nach Nordamerika und Texas, sondern nach Algerien, wo man ihre Niederlassung sehr begünstigt. Gelegentlich können sie dann auch die Bekanntschaft von Abd-El-Kader machen.

Man verdirbt den Leuten in Berlin doch auch die letzte Freude. Der Selbstmord auf der Eisenbahn war ordentlich Mode geworden; man setzte sich nur auf die Bahn, und war todt. Seit man aber Begräumer an den Lokomotiven angebracht hat, werden die Körper auf der Bahn gehörig verwundet und dann neben

hinausgeworfen. So ist's vor einigen Tagen noch einem Mehlhändler gegangen, der auf noch höhere Preise spekulirt hatte. Könnte man wohl nicht auch auf den Getreidemärkten solche Begräumer anbringen? Unmaßgeblich.

### Vermischtes.

Der Kommunalgardist Kräzschmar in M. ist kommandirt, einen Verbrecher zu transportiren und ihn an das Zuchthaus nach W. . . abzuliefern. „Kräzschmar, sei dem Kerl gehörig auf dem Kamme, damit er Dir nicht entwischt,“ sagt der Rottmeister Mauselwitz. „Ohne Sorge,“ sagt Kräzschmar, „unser einer ist auch nicht von Stroh.“ — Als der Weg im ersten Dorfe vorbeiführt, hebt der Zucht. ausler an: „Mein guter Herr Kommunalgardiste, thäten Sie mir wohl erlauben, daß ich mir hier für einen Sechser Semmel kooste.“ — „Ne! Mein guter Verbrecher, das geht nicht.“ Durch wiederholtes Bitten läßt sich Kräzschmar indeß doch bewegen, dem Hungrigen die erbetene Erlaubniß zum Semmelkauf zu erteilen; als derselbe aber nach einer Viertelstunde nicht wieder aus dem Hause kommt, erlaubt sich Kräzschmar bei bewußtem Bäcker die ergebene Anfrage, ob er nicht einen Verbrecher gesehen habe? — Nach vielem Hin- und Herreden ward Kräzschmar klar, daß das Bäckerhaus einen Ausgang nach hinten habe, welchen der Verbrecher in einem Anflug von Melancholie benutzt haben mußte, um ins Freie zu gelangen. Die Freiheit des Diebes dauerte indeß nur wenige Tage, er wurde wieder eingefangen und von den Gensdarmen nach M. abgeliefert. Das Schicksal wollte, daß unsern Freund Kräzschmar wunderbarer Weise abermals das Loos traf, den Dieb zu transportiren. Man kommt wieder an

besagten Bäckerladen, und der Verbrecher wiederholt seine dringenden Bitten wie das letzte Mal. „Jetzt hört alle Menschlichkeit auf,“ sagt Kräzschmar, „jetzt bleiben Sie hier auf der Straße stehen, und — ich werde hinein zum Bäcker gehn und Semmel kaufen.“ Unbegreiflich! als Kräzschmar die Semmel brachte, stand der Verbrecher auch diesmal nicht mehr da. Die Behörde von M. soll einer, jedoch nicht verbürgten Nachricht zufolge, beschlossen haben, wenn sie diesmal den „guten Verbrecher“ erwischt, ihn nicht durch Kräzschmar transportiren zu lassen.

Redakteur: Gustav Rivinius.  
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buch-  
druckerei in Calw.